

Josef HARDER, *Die Freiherren von Regensburg. Herkunft und Geschichte einer Adelsdynastie*, Eglisau 2007, elfundzehn Verl., 103 S., 68 Abb., ISBN 978-3-905769-04-3, CHF 24. – Das reich mit Stichen des 17. Jh. bebilderte Buch des Regensberger Lokalhistorikers dokumentiert die Herkunft und Geschichte der Freiherren von Regensburg. Es richtet sich an ein nicht wissenschaftliches Publikum, weshalb es weder einen Fußnotenapparat noch eine wissenschaftliche Quellen- und Literaturübersicht gibt. Eingestreut sind allgemeine Informationen zum Spät-MA für Fachfremde und Querverweise zu Wissenswerten rund um die Familie der Freiherren. – Die zu Zürich gehörenden Unterländer Regensburg und Regensburg waren bis um 1300 Stammsitz der Freiherren von Regensburg. Günstige dynastische Verflechtungen hatten ein Jahrhundert zuvor dem bedeutendsten Vertreter des Adelshauses, Luithold V., einen beträchtlichen Machtzuwachs eingebracht, der in Gründung und Bau der Stadt Regensburg mündete und die Vorherrschaft der Regensberger im Umland festigte. Weiträumige Expansionsabsichten scheiterten allerdings nach der Phase des Interregnums an den Vormachtsbestrebungen Rudolfs von Habsburg und der Stadt Zürich. Bereits in den 1320er Jahren verschwindet die Altregensberger Linie infolge der sog. „Regensberger Fehde“, die Neuregensberger Linie folgt ein Jahrzehnt später. Mit der Übernahme der Herrschaft Regensburg und der Stammburg im 15. Jh. durch die Stadt Zürich endet die Geschichte der Dynastie. Lokalhistorisch betrachtet gebührt dem Autor für seine Recherchen zu den quellenmäßig schwer faßbaren Regensbergern Lob, die von ihm adressierte Zielgruppe kann mit dem Ergebnis zufrieden sein.

Mirjam Eisenzimmer

Barbara Katharina STUDER IMMENHAUSER, *Verwaltung zwischen Innovation und Tradition. Die Stadt Bern und ihr Untertanengebiet 1250–1550* (Mittelalter-Forschungen 19) Ostfildern 2006, Thorbecke, XII u. 500 S., 4 Abb., 6 Karten, ISBN 3-7995-4270-1, EUR 78. – Diese Diss. wurde im Rahmen eines Schweizer Nationalfondsprojektes zum Thema „Innovationsräume“ erarbeitet. War die Stadt Bern, die in dem im Titel genannten Zeitraum ein sehr umfangreiches Territorium – es war mit 9000 Quadratkilometern „bei weitem das größte Untertanengebiet nördlich der Alpen“ (S. 1) – zu verwalten hatte, ein solcher „Innovationsraum“? Die Vf. konnte sich für die Beantwortung dieser Frage auf eine breite Quellenpalette stützen. Für die Verwaltung der Stadt Bern handelt es sich um Bürgerrollen, anlässlich der an Ostern abgehaltenen Wahlen angelegte Osterbücher, Ratsmanuale, Eidbücher und Satzungsbücher, eine große Zahl von Urkunden sowie – im Bereich der Finanzverwaltung – Säckelmeisterrechnungen und bruchstückhaft erhaltene Rechnungsbücher, „in denen die jährlichen Abrechnungen aller bernischen Vögte vor der Obrigkeit verzeichnet worden sind“ (S. 7). Für die Landschaft verfügte die Autorin vor allem über Einzelurkunden. Die Untersuchung ist in zwei Teile gegliedert, die der Verwaltung der Stadt bzw. der Landschaft gewidmet sind. Zur Darstellung kommen dabei die einzelnen Funktionen und Ämter mit ihren Kompetenzen sowie – soweit möglich – die Karrieren der Personen, die dieses Amt ausgeübt haben. An der Spitze der Verwaltung stand der Schultheiß; ihm folgten die jeweils 25 Mitglieder des Kleinen Rats und die bis zu 400 Mitglieder des Großen Rats bzw. Rats der Zweihundert. Dessen Mitgliederzahl brachte es mit